



STEUERN & RECHT

Franz X. Priester

F. X. Priester GmbH in Steyr
Priester by Deloitte

Und täglich grüßt das Murmeltier: „Wir werden die Steuern senken!“

Sie kennen sicher die Filmkomödie aus dem Jahr 1993, in dem Bill Murray in einer Zeitschleife festsetzt und immer wieder das Selbe erlebt. Für ihn wiederholt sich jeden Morgen der 2. Februar als „Tag des Murmeltieres“. Mir und vielen Österreichern geht es auch so, wenn Politiker vor den Wahlen von Steuersenkung, Verwaltungsvereinfachung und Bürokratieabbau sprechen. Man könnte jede Vorwahlzeit auch als klassische Murmeltierzeit bezeichnen. Wir hören immer die selben Versprechen und sie wiederholen sich vor jeder Wahl, wie in einer Zeitschleife, und dann kommt der Tag danach, die Zeit nach den Wahlen, und viele Themen sind wieder in Vergessenheit geraten oder werden in Koalitionskämpfen vernichtet.

Derzeit gibt es von allen Parteien das klassische Vorwahl-Murmeltierthema: „Schlacht der Steuersenkung“. Es geistern von allen Kanzlerkandidaten Steuerentlastungspakete zwischen 5 und 14 Milliarden Euro durch die Presse und es wird wieder einmal versprochen, dass den Österreichern mehr Geld im Börsel bleiben soll. Dieses „Murmeltiertag-Versprechen“ kennen wir alle seit wir das erste Mal zur Wahl gehen durften. Die SPÖ unter Christian Kern will die Steuern und Abgaben auf Arbeit (wo bleiben die Unternehmer?) um insgesamt fünf Milliarden Euro senken. Die ÖVP unter Sebastian Kurz will die Abgabenquote auf mindestens 40% senken und damit die Steuern um 12–14 Milliarden Euro reduzieren. Last but not least fordert FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache ebenfalls eine Reduktion der Abgabenquote auf 40%.

Dabei wird meist am Murmeltiertag (vor der Wahl) vergessen, dass Steuersenkungen immer damit verbunden sind, jemanden an anderer Stelle Geld wegzunehmen, Kürzungen bei Investitionen, Subventionen oder im Sozialbereich vorzunehmen oder zur Finanzierung neue Schulden zu machen. Man nennt das politisch lapidar „Gegenfinanzierung“, meist ohne ernst zu nehmende Konzepte. Denn neue Steuern auf Vermögen, Erbschaft oder Maschinen sind Steuererhöhungen bei den „Anderen“ und fördern nur die Neidgeellschaft. Ernst zu nehmende Gegenfinanzierungen setzen klare Einsparprogramme bei der Verwaltung, Reduktion des Förder- und Subventionssystems, Kürzung der Sozialleistungen und ein klares Bekenntnis zum Sparen voraus, und das muss man WOLLEN! Ich glaube wir sind uns alle einig, die Steuerquote und die Staatsausgaben in Österreich sind nicht nur am „Murmeltiertag“ zu hoch, sondern auch danach. Es gibt zahlreiche meist sehr einfache Einsparmöglichkeiten die von Experten seit vielen Jahren immer wieder aufgezeigt und eingefordert wurden. Auch die Kammer der Wirtschaftstreuhänder hat einen „Steuerreformplan für Österreich“ vorgelegt und eine radikale Vereinfachung des Steuersystems gefordert und auch Vorschläge dazu erarbeitet. Die Politik braucht nur den MUT und den WILLEN zur Umsetzung, dann ist der Murmeltiertag zu Ende.

PRIESTER

Steuer- & Wirtschaftsberatung

by **Deloitte.**

Ein Pionier in

Wirtschafts PORTRAIT

Vor genau 25 Jahren startete Christian Schott mit RTV Österreichs erstes Regionalfernseh-Format und half mit, dass Österreich als eines der letzten Länder in Europa das Monopol des staatlichen Fernsehens abschaffte und damit den Weg fürs Privatfernsehen freimachte.

benberuflich Filme als Filmvorführer, der Bub saß oft staunend in der ersten Reihe.

„Wir haben aber nie gegen den ORF gearbeitet, sondern unser Augenmerk immer auf professionelle Berichterstattung aus der Region gelegt, die sich jedes Unternehmen und auch kleine Vereine leisten können“, sagt der Garstener, der in Ternberg aufgewachsen ist.

Als er im März 1992 mit RTV auf Sendung ging, war der Fernsehmacher in ganz Österreich Gesprächsthema – große Zeitschriften wie News oder Wiener berichteten in mehrseitigen Reportagen über jenen Mann, der erst spät in Berührung mit bewegten Bildern kam.

„Bis zu meinem zwölften Lebensjahr hatten wir keinen Fernseher daheim.“ Auf Filme musste der heute 56-Jährige aber trotzdem nicht verzichten. Sein Papa zeigte im Ternberger Kino ne-

Als 1985 mit RTL und Sat1 die ersten deutschen Privatsender starteten, da schmiedete der Absolvent der HTL Steyr, der damals als Fahrtschullehrer arbeitete, einen Plan. „Ich mache ein regionales Fernsehen.“ Um 30.000 Schilling kaufte sich Christian Schott eine Filmkamera, verschlang Bücher und Zeitschriften und lernte als Autodidakt den Umgang mit der Kamera.

Fernsehmacher statt Fußball-Profi

Das Geld dafür verdankt er einer Unfallversicherung und einer schweren Verletzung, die seine vielversprechende Karriere als Fußballer stoppte. Mit Amateure Steyr trickste der begnadete Techniker in der Landesliga, nach einem brutalen Foul riss das Kreuzband im Knie. „Ein paar Tage später wäre ich zum LASK gewechselt, es war alles



Der Mittelfeld-Spieler kickte für Amateure Steyr in der Landesliga, der Wechsel zum LASK war schon perfekt, als ein Kreuzbandriss die Profi-Pläne durchkreuzte.